



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

17tes Stück. Freytag, den 1. März, 1765.

Halle.

Da wir die Wöchentliche Anzeigen, die daselbst herauskommen, Gelegenheit zu lesen haben: so wollen wir dann und wann, das Merkwürdigste aus dem gelehrten Artikel unserer Zeitung einverleiden. Wir haben gegenwärtig die 3 ersten Stücke dieses Jahres vor uns. Im 1sten und 2ten liefert Hr. D. Joachim "historische Erläuterungen zweier rarer Golds und Silbermünzen." Im 3ten Stück sängt Hr. D. Semmler "einen Versuch einer neuen Beobachtungen über einige Stellen des Briefes an die Galater," an. Wir wollen von diesem letzten Stück, ob wir gleich die Absicht, und was eigentlich der Hr. D. liefern wird, noch nicht einsehen, weil die Fortsetzung künftig zu erwarten steht, etwas wenigens anführen. Das erste was uns in die Augen fiel, und uns das Lesen und Verschauen schwer gemacht hat, sind Perioden von 21, von 15 und mehr Reihen in kleinern Druck. Dies ist der sonstigen verächtlichen Schreyart des Hrn. D. vollkommen gleich, und man muß bedauern, wenn man seine Mühe, dreymal einen Perioden zu lesen, am Ende selten belohnt sieht. — Im 1. §. ist es mercklich, daß der Hr. D. den Hauptendzweck aller Schriften der Bibel bloß in der Belehrung mora-

lischer Wahrheiten — in der Bestrafung unrichtiger Meynungen — in der Verbesserung des Betragen und in der Anleitung zu einer vollkommenen Einrichtung unsers Thuns und Lassens sehet. Das her sey es auch nicht nöthig, daß in denen Schriften, so jene alte Lese, an welche die Apostel schrieben, angingen, sich lauter solche auch bey uns jetzt befindliche Vorstellungen "von Christo, seiner Person und "Absicht," antreffen lassen sollten — Hiebey möchten wir den Hrn. D. gerne fragen, wie wir denn zu unsern jetzigen Vorstellungen von Christo und seiner Person mögen gekommen seyn, wenn in jenen apostolischen Schriften unsre Vorstellungen nicht hauptsächlich und überall zu finden sind. Lese, die unsre Zeiten und die übrige Bemühungen des Hrn. D. kennnen, werden wohl wissen, worauf er zielen mag. Auch im 2. §. versichert er, daß er viele bisher unrichtig erklärte Stellen des N. T. zeigen könnte, was durch auch unter den Heyden und Muhammedaneen ein großer Schaden für die Bibel entstanden, der sie gehindert, die Christliche Religion anzunehmen. Wir hätten solche Stellen sehen mögen: es ist aber sehr künstlich gehandelt, daß man so allgemein davon redet. Wir hoffen doch aber, daß Hr. S. nicht eben das meynen wird, was ein gewisser noch lebender

arian



ariantischer Prediger in einer Englischen Monatschrift, daß die Lehre von der Dreieinigkeit daran Schuld ist, wenn Juden, Muhammedaner und Heyden nicht zum Christl. Glauben gebracht werden. Sonst wissen wir nicht, ob irgend neue Erklärungen moralischer Schriftsteller, sie mögen so besonders seyn, als sie wollen, denen Heyden und Muhammedanern anständig seyn können; wenigstens hat noch keiner von ihnen über unsre Christl. Moral geklagt. Der Hr. D. wird am besten wissen, was für eine Glaubenslehre aus bisher erklärten Schriftstellen er gemeynet habe. Was sonst weiter in diesem §. von den Meynungen und Charakter des H. Augustinus vorkommt, gibt uns eine Vermuthung von der besondern Art, wie der Hr. D. den Brief an die Galater erklären wird, da besonders die Lehre von der Rechtsfertigung und von den Kräften des Menschen gewaltige Erschütterungen leiden könnte. Bey dem 3. §. wo der Hr. D. ein recht frommes Mittheilen mit dem arianischen Wetstein und seinem Schickal zu Basel äußert, scheint es wohl nur darauf angesehen zu seyn, daß der Hr. D. in der zweiten Anmerkung die bisherige Beschuldigung, als wenn er ein Arianer oder Socinianer oder Pelagianer sey, mit einigen handschriftlichen Ausdrücken ablehnt. Wenn Er sich aber verwundert, daß sein neuester Gegner sein Contes wider ihn, zurückgenommen hat: so möchte diese Bewunderung wohl nicht lange dauern. Sein Gegner er hat sich aus Bescheidenheit so weit überwunden, den Hrn. D. S. nicht im allgemeinen Verstande für einen Socinianer zu halten, weil der Hr. D. mit so vieler Emphasi immer bezeugt, er sey kein trüger Lehrer. Aus Hochachtung für dies eigne, aber noch auf keinen Beweisen der Orthodorie beruhende Bekenntniß, muß man sich der Urtheile enthalten. Aber das Recht behält sein Gegner noch immer, daß er dem Publico die Gründe anzeigt, woraus er ehemals den Hrn. D. für nicht rein in der Lehre von der Gottheit Jesu hielt; wenn er gleich jetzt diese Gründe gerne in seinem Gemüthe enträften mag, und das eigne Zeugniß des Hrn. D. von sich, lieber gelten lassen will. Doch wäre es für den guten Namen des Hrn. D. sicherer, wenn er sein Bekenntniß der lutherischen Lehre von sich gäbe, und bey denen dringenden Bitten uns nun doch zielte, auf was für biblischen Beweisen er die Lehre von der Dreieinigkeit denn noch gründe, wenn er ihr gleich die Ueber einstimmung mit denen ältesten Zeiten und bisherigen Beweisen abspricht. So lang dies nicht geschieht, so wird die diese Erklärung auch dem ihm Unrecht thäte, wohl nichts helfen, wenn auch der Hr. D. noch ein halbhundert grobe Schimpf-

namen für seine Gegner erfindet. Von seitdem neuesten Gegner aber sollte er die vernünftige Art lernen, den gelehrten Pilatus zu verbannen, und mit Höflichkeit und nöthiger Zurückziehung zu streiten. Welcher Vernünftige wird mit einem schimpfenden Doktor kriegen? Uebrigens wenn Hr. S. sagt, "er überlasse es Gott und der Zeit," seine Sache zu entscheiden: so nehmen wir daraus abermals eine gute Hofnung, von dem Hrn. D. noch einst ein gründliches lutherisches Glaubensbuch zu sehen, da wir denn an den Tag legen werden, mit wieviel unparteyischer Hochachtung wir seine große Gelehrsamkeit verehren. Was sonst den Wetstein anbetrifft, so enthalten wir uns des Urtheils; da der Hr. Oberhofprediger Voysen dem Recensenten ganz neuerlich in einem Handbrieffe versprochen hat, ihm seine Anmerkungen über den Wetstein, die er auf Verlangen des sel. Abtes Steinmeier herausgeben wird, zuzuschicken. Ausdem wollen wir sehen, ob Wetstein die Hochachtung verdient oder nicht, die Hr. S. für ihn heget. Endlich rufen wir denen, die es sich etwa unterstehen wollten, über einige besondres Sätze des Hrn. D. zu urtheilen, die Worte Strachis mit etwas verändertem Ausdruck: zu Fleisch vor Ihm, als vor einer Schlange: denn wo du ihre zu nahe kommst, so stirbt sie!

"Contes de Guillaume Vadé par Mr. de Voltaire. 8. Gen. 1764." Der Hr. von Voltaire, dessen fruchtbare Feder noch im Alter viel Laune zeigt, ob gleich der Fluß seiner Schreibart matter schiebt, liessert unter dem usurpirten Namen eines gewissen Guillaume Vadé, der Opern verfertigt hat, Erzählungen und andre Einfälle, die erstern sind meistens schmutzig und schlüpfrig, und kleiden einen Greis bestoweniger, die andern tasten nach seiner graugewordenen Sünde hin und her die Religion unter einer gleichnerischen Mäntel eines ehelichen Mannes an. Man ist der vielen zweymal gesagten Einfälle, die schon ihren Stachel verloren, gewohnt. Unter den Erzählungen steht die von Hürschen und Niklas, als die einzige untafelhafte, hervor. Sie hat gesundes Salz, und eine gute Lehre in dem Artickel der Erziehung bey Leuten von Stande, da noch wohl oft so sehr geschlossen wird. Kostet in vordemmelten Kamterschen Buchhandlungen 4 fl. 15 gr.

Königsberg, den 1. März.

Gestern vertheidigte der Herr Criminalrath und Hofgerichtsadvocat D. Braun seine Disputation Vort und Nachmittage, welche de officibus et poenis divortii tam partialis quam totalis handelste, als Prof. Juris Ordinarius quatinus.



Berlin, den 23. Febr.

Gestern des Mittags speiseten Sr. Durchl. der Erbprinz von Curland bey Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Ferdinand. Dieser Tagen sind Sr. Durchl. nach Potsdam, und Dero Kammerherr Herr von Treysden, nach Sachsen abgegangen.

Wieselsfeld, den 8. Febr.

Sr. Königl. Maj. in Preussen haben der hiesigen Kaufmannschaft auf ihre allerunterthänigsten Ansuchen gestattet, einen Erbgungsfond auszumitteln, oder eine sogenannte Leihcassa anzulegen und zu eröffnen, durch deren Vorschub der Ankauf der rohen Linnen zu befördern gehoft wird. Das Capital dessen man benöthigt ist, besteht in 50000 Reichsthalern in Ducaten a 2 und 3 viertel Rthlr. oder Louis d'or a 5 Rthlr. andere Münzsorten aber nach dem cours mäßigen Agio gegen Louis d'or, Friedrichs d'or oder Ducaten gerechnet, welches gegen Empfang förmlicher Wechselbilletts dargeliehen, und von der Berliner Kaufmannschaft garantirt wird.

Hamburg, den 15. Febr.

Es reullirt gegenwärtig eine große Menge satzlicher Lübeckischer Aechtschillingstücke, sie sind so schön nachgemacht, daß es ein grosser Kenner seyn muß, der sie von den guten unterscheiden wilf.

Regensburg, den 11. Febr.

Der Churbrandenburgische Comitialgesandte, Baron von Plotho, ist endlich nach seiner Abreise von Berlin und zeitlicherigen Aufenthalt in Bayreuth, am Sonnabend den 9ten dieses in der Frühe hier angelangt.

Wien, den 2. Febr.

Endlich hat man sich hier entschlossen, die überflüssigen Festtage abzuschaffen, so daß dieselbe allemahl den folgenden Sonntag gefeyert werden sollten.

Braunschweig, den 12. Febr.

In den hiesigen Landen läßt man sich sehr angelegen seyn den Seidenbau zu befördern. Damit es denjenigen, welche sich diesem Nahrungsgeschäfte widmen wollen, nicht an der dazu erforderlichen Kenntniß sowohl der Maulbeerbaumzucht, als der Seidenzucht fehlen möge, so sind auf herzoglichen Befehl dazu dienliche Anordnungen gemacht worden.

Leiden, den 11. Febr.

Der D. und Prof. der Gottesgelahrtheit, Herr Ewald Hollebeck, übergab den 9ten dieses sein bis her geführtes Rectorat an den D. und Prof. der Rechte, Herrn Fried. Wilh. Pestel, in Gegenwart der Curatoren der Universität und einer ansehnlichen Versammlung mit den gewöhnlichen Ceremonien. Ersterer hielte zuvor eine vortrefliche Rede: Von der Betrachtung der göttlichen Offenbarung in Holland und ihren vornehmsten Ursachen. Der D. und Prof.

der Rechte, Herr Johann Conrad Kücker, trat den 1sten dieses seine Stelle als Secretair des akademischen Senats an, nachdem der D. und Prof. der Arzeneykunst, Herr Adrian van Kopen, sie der bestimmeten Zeitordnung nach, niedergeleget hatte. Unfre Akademie hat durch den Tod des D. und Prof. der Rechte, Herrn Georck Schellinga, einen großen Verlust erlitten. Er wurde von Drontheim, woselbst er mit vielem Beyfall gelehret, 1738 hieher berufen, und starb den 9ten dieses Monats im 57ten Jahr. Seine in den wichtigsten Aemtern stehende Schüler sind auch noch nach seinem Tode unverwerfliche Zeugen von seiner gründlichen Gelehrsamkeit. Den 7ten dieses starb allhier der Generalmajor von der Infanterie, Herr Albert ten Ham, im 76sten Jahr seines Alters.

Drontheim, den 26. Jan.

Wir haben allhier von Wegnachten bis h. Dreykönige so gewaltige Kälte gehabt, daß unterschiedne Menschen erfroren sind.

Göteborg, vom 5. Febr.

Was für einen Vortheil Schweden von dem Häringefange habe, läßt sich daraus ersehen, daß, nach einem genauen Verzeichnisse, voriges Jahr 152045 Tonnen Häringe von hier nach ausländischen Orten ausgeschifft worden sind. Da das Verzeichniß zu gleich diejenigen Orter, wohin die einzelnen Quantitäten dieser großen Menge Häringe versendet worden sind, bemerket, und dadurch einen vollständigen Begriff von diesem Schwedischen Handlungsweize macht, so wilf man solches hier nach alphabetischer Ordnung mittheilen. Es sind also ausgeschifft worden: Nach Anclam 400 Tonnen; nach Barbados 383 Tonnen; nach Bremen 19684; Cadix 65; Celsberg 981; Cork 3658; Danzig 18156; Dundalk 120; Elbing 504; Emden 120; Greifswalde 1384; Hamburg 33351; Husum 100; Irland 14632; Königsberg 10756; Libau 1750; Lissabon 100; Livorno 570; Lübeck 5408½; Madera 4172; St. Martin 250; Mittelländischen See 600; Nemel 1104; Petersburg 1841; Pillow 1420; Rewal 194; Riga 3634; Rostock 540; Stettin 10287½; Stralsund 1446; Westindien 1342; Wisomar 1074; Wpburg 302; Wolgast 8020; Windau 535; Wissee 3144; St. Hübels 56. Ueber dieses sind von hier nach ausländischen Orten 121763 Kannen Tran versendet worden.

Anzug eines Schreibens aus Venedig, den 21. Jan.

Da man auswärtig noch immer über den Tractat allerley Glossen macht, welchen unsre Regierung mit den barbarischen Seepotenzen geschlossen hat, so bestreben uns hiebey nicht sowohl die Unwahrscheinlichkeit

die manche dabey einmischen, als das man nicht die mindeste Kenntniß von dieser Sache hat, und doch ohne Grund uns Sachen vorwirft, an die wir nie gedacht haben. Unsere Seefahrt hat seit geraumer Zeit durch die Barbaren so vielen Schaden erlitten, daß wir viele von solchen Unterthanen in der See verlohren sehen müssen, die wir in Seedienssten am besten gebrauchen konnten. Dies wäre schon genug, uns ein Recht dazu zu geben, nach dem Beispiel anderer Nationen einen solchen Schritt zu thun. Wir erhalten aber auch eine Art eines nützlichen Actiohandels, da wir mit Tripoli den Vergleich gemacht haben, unsern Schiffen zu erlauben, Salz bey Suara nicht aber Zoara, wie wir in einigen Zeitungen gelesen haben, zu laden. Dieses Suara ist eine Dibehe nicht weit von Tripoli, wo unsre Schiffe ankern, und ihr Salz laden. Dieses Salz wird nicht hier verbräuchet, sondern es dienet uns zu einem unsrer einträglichsten Handlungsproducten. Was wir aber an Unterthanen gewinnen, das zeigte sich leztlich in einer der feyerlichsten Handlungen, wobey sich unsre Andacht billig verdoppelt hat. Wir haben theils von Tunis, theils von Algier 91 Slaven bestreyt, welche allhier glücklich angekommen, und den 17ten dieses den Anlaß zu einer noch nie gesehenen Procession gegeben. Sie wurden alle in dem adelichen Fräuleinshof von St. Zacharias empfangen, gingen hernach in die St. Marceuskirche, und nachdem sie über den ganzen St. Marceusplatz passirt waren; so führte man sie nach St. Saluator, wo das Te Deum bey einer feyerlichen Messe gesungen wurde. Was aber dieser Procession den meisten Glanz gegeben, waren die angesehenen und größten Cavaliers, welche sie begleiteten, und ihnen in der Procession die Rechte gestatteten.

London, den 5. Febr.

Unsere Briefe von Madrid bestätigen die Entschliessung des dortigen Hofes auf der Insel Juan Hernandez ein Fort und einen Waffenplatz anzulegen, jedoch, wie die Briefe hinzusetzen, bloß in der Absicht, um zu Kriegeszeiten einen bequemen Hafen zur Sicherheit der Schiffe zu haben. Im vorigen Sommer sind zu Vera Cruz 3 neue Courtinien und eine Bastion von 48 vier und dreyßigfüßigen Kanonen nebst einem Bombenvesen bedeckten Wege angelegt worden. Die Kaiserin von Rußland hat sich allhier vor einiger Zeit nach verschiedenen in den Quecksilberwerken erfahrenen Personen erkundigen, und denselben den Vorschlag thun lassen, sich unter vortheilhaften Bedingungen in den neuen in Sibirien entdeckten Minen brauchen zu lassen, welche so reich sind, daß eine bemittelte Person zu Petersburg bereits 200000 Rubel zur jährlichen Pacht geboten haben soll. Ausgedachtem Petersburg meldet man uns, daß Ihre Russisch Kayserl. Maj. den Capitain Tomzons, einen

geborenen Engländer außersuchen haben, die Expedition zu commandiren, welche angestellt werden soll, um in Nordosten einen Seeweg nach Ostindien aufzufuchen. In dem Kirchspiele Duckland unweit Dovern haben dieser Tage einige Arbeitsleute einen großen bibernen Topf von alten Silbermünzen ausgegraben.

Warschau, den 14. Febr.

Da die Gerichte von Pohlen, welche von dem Tode des leztverstorbenen Königs an bis zur Krönung des jetzigen geschlossen gewesen, wiederum eröffnet worden, so sind auch schon seit dem leztverwichenen Montag die Reichstribunale in der Krone Pohlen nach der neuen Verordnung in Peterkau und Lublin angegangen, so wie sie auch in einigen Monaten in Lithauen angehen werden. Die Conföderation sehet unterdessen ihre Gerichte auch noch fort. Sr. Maj. werden auch künftigen Monat die Relationsgerichte hieselbst halten. Am Sonnabend hatten Sr. Durchl. der Fürst Bischof von Ermland, so wie vor kurzem auch der Königl. Preuß. Legationsrath und künftige Resident Hr. Benoit bey Sr. Maj. Audienz.

Wilda, den 15. Febr.

Der Frost hat in dieser Gegend seit einigen Wochen angehalten, und durch den gefallenen Schnee ist die Bahn fütterlich geworden. Die Russ. Wägen sind demnach häufig und zeitig angekommen; nichts destoweniger aber müssen sie theuer bezahlet werden. Was den Landtag betrifft; so ist selbiger schon genehdiget, und die adelichen Herrschaften dieser Wojwodschafft sind auseinander gefahren; außer dem Bischof, den Aebten und Canonics die hier beständig residiren. An einigen andern Oertern sind die Landtage sehr hitzig gewesen; wie denn an einem Orte einige Personen zerhanen und ein Edelmann getödtet worden. Das Generaltribunal wird erst auf den Montag nach dem Fest des heiligen Stanislaus seinen Anfang nehmen, und 22 Wochen dauern. Hernach geht das geistliche Tribunal an, und wird 6 Wochen, wie gewöhnlich, unter einem weltlichen Marschal und sechs weltlichen und eben so viel geistlichen Deputirten seßigseher werden.

Wechsel-Cours & Species d. 28. Febr. 1765.

Amsterdam 41 Tage 310 gr.	71 Tage 308½ gr.
Hamburg 3 W. 133 gr.	6 W. 132½ gr.
Berlin	Danzig 25 pr. Cro.
Ducaten neue 9 fl. 5 gr.	Alberts Taler 129½ gr.
Rubel 115 gr.	Alk Polnisch Geld 12 pr. Cro.
Alte 7½ 5 pr. Cro.	

Diese Sechete und Politische Zeitung wird des Montags und freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kanterischen Buchladen ausgegeben.